

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1858**

27.8.1858 (No. 201)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 27. August.

N. 201.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.  
Einkaufsgeld: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

## Das Nachspiel von Cherbourg.

Es ist in einem frühern Artikel gezeigt worden, daß Cherbourg keine unbedingte Nothwendigkeit für die Verteidigung Frankreichs ist. So sieht man auch in England die Sache an, daher der große Widerwille, der sich daselbst gegen die Einladung nach Cherbourg kund gab, und die lange Unge- wissheit, ob die Königin sie annehmen werde. Auf keiner Seite des Kanals ist das Fest mit den Gefühlen ungebrochener Freundschaft gefeiert worden. In England macht sich der Volksgeist Lust durch eine Anzahl von Spottbildern auf Cherbourg, und die Regierung vermehrt die Verteidigungs- mittel des Landes. Es war thöricht, zu behaupten, Frankreich und England würden nie in eine Allianz mit ein- ander treten, da ja seit Jahrhunderten der Nationalhaß zwi- schen Beiden durch die erbittertesten Kriege genährt worden sei. Die Allianz kam zu Stande, weil die politische Lage sie ver- langte; sie ist gelockert, weil nach dem Kriege die Ansichten der beiden Seemächte über wichtige Fragen sich geändert haben. Der Krieg hat Rußland und Frankreich sich näher ge- bracht eben in Folge der Meinungsverstärkung über die Ordnung der Dinge in den Donaufürstenthümern, die zwi- schen den Seemächten stattfand. In dem Maße, als Frank- reich sich Rußland näherte, mußte es von England sich ent- fernern. Dies ist die demalige Lage; in der Politik gibt es so wenig ewigen Haß wie ewige Liebe, und die Humanität kann nur dabei gewinnen.

Das Fest in Cherbourg war ein zu spezifisch französisches, als daß es nicht für die Engländer einen bitteren Beigeschmack haben mußte. Der Volksgeist läßt seinem Humor den Jügel schießen in Karikaturen auf Cherbourg; in Frankreich ant- wortet man darauf mit politischen Broschüren, wie Cherbourg et l'Angleterre, als deren Verfasser man einen Hrn. Jules Chevalier nennt, einen Beamten im Ministerium des Innern. Der englische Humor äußert sich, so ernst die Bedeutung des- selben ist, doch nach seiner Art in heiterer Weise; der fran- zösische Pamphletist schlägt roh und läppisch um sich, nach ihm ist die ganze Geschichte Englands „ein großer Standa!; der Anblick seiner Erfolge verwirrt das Bewußtsein, wie der An- blick eines glücklichen Banditen.“ So äußert sich die fran- zösische Presse gegen einen Staat, dessen Königin eben noch der Gast des Kaisers war! Also nicht ein großes, mit großen Vorzügen ausgerüstetes Volk beherrscht sie, sondern „Banditen!“ Man meint in der That, es hätte dem französischen Pamphletisten das Bild der heldenmüthigen Montenegroer vorgeschwebt. Der englische Humor trägt den Charakter der Heiterkeit der Kunst, so erst sein Hintergrund ist, seine Satyre ist heiterer Art; sie fließt die Zähne nicht, sie lacht; der französische Pamphletist gießt seine aus Gall- äpfeln seines Jornes bereitete Tinte über das ganze Volk Englands aus; er schreibt nicht mehr, er schüttet das Tinten- faß über die ganze Geschichte Englands aus; der englische Humor ist frohlich und lachend in der Form, ernst im Fond; das französische Pamphlet ist mehr als ernst, es ist grimmig in der Form, aber höchst lächerlich im Inhalt. Es will Eng- land geschichtlich brandmarken, und brandmarkt sich selbst, in- dem es der Geschichte mit Häufen in's Gesicht schlägt.

Der englische Humor spielt ein heiteres Satyrspiel auf nach dem erhabenen Festpomp in Cherbourg; er flüchtet aus dem Ernst der Realität in die Heiterkeit der Kunst; der französische Pamphletist wirft dem Teufel, den er sich an die Wand malt,

das Tintenfaß an den Kopf. Feine Sitten und Rücksichten auf befreundete Staaten hat man in der That von dieser neuen Art französischer Urbanität nicht zu lernen, so wenig als in solchen schwarzen Ergüssen eine Spur von französischem Esprit zu finden ist.

## Deutschland.

**Bretten, 25. Aug.** Ueber den schon erwähnten, auf der Eisenbahn-Station Klingingen gestrigen stattgehabten Eisenbahn-Unfall schreibt man dem „S. Tagbl.“ Folgendes: Der um 10 Uhr 33 Min. von Stuttgart hier ankommende Güterzug mit Personbeförderung gerieth in das zum Güter- schuppen führende Geleise, weil, wie man sagt, unterlassen wurde, die Weiche daselbst wieder richtig zu stellen, nachdem kurz zuvor ein Wagen in den Güterschuppen gebracht, der dort mit Mehl beladen wurde. Dagegen der mit zwei Lokomo- tiven bespannte Zug wegen der Nähe der Station nicht mehr in vollem Laufe war, und überdies vom Lokomotivführer noch das Zeichen zum Bremsen gegeben wurde, gelang es doch nicht mehr, denselben zum Halten zu bringen, vielmehr ent- wickelte derselbe beim Anfahren gegen den Güterschuppen noch eine solche Kraft und Wucht, daß er, nachdem der mit Mehl beladene Wagen gänzlich zerstört war, sich auf das Trottoir hinaufwälzte und das Kamin derselben das Dach des Güter- schuppens heinahe abdeckte. Die zweite Lokomotive rannte sich aber so sehr in die Trottoirmauer ein, daß die größten Quadersteine herausgerissen wurden. Ein junger, erst kurz verheirateter Lokomotivführer wurde, namentlich durch Ver- letzungen des Unterleibes, so sehr beschädigt, daß an eine Rettung nicht mehr zu denken und nur eine baldige Erlösung von seinen Leiden zu wünschen ist. Weitere Beschädigungen an Personen kamen nicht vor, dagegen wurden die vorderen Güterwägen sehr bedeutend beschädigt, und ein Glüd war es, daß der Personenwagen sich nicht unmittelbar hinter der Loko- motive befand. Die in Stücke zermalmete Lokomotive und die sonst angerichteten Zerstörungen bieten einen schauerhaften Anblick.

**Von der Erz, 25. Aug. (P. B.)** Am gestrigen Nach- mittage beging das Rettungshaus zu Riefersburg unter zahlreicher Theilnehmung, und begünstigt von dem schön- sten Wetter, die 3. Jahresfeier seines Bestehens. Nachdem zunächst in der Kirche zu Riefers Dekan Niehm von Pforzheim das übliche Eingangsgebet gesprochen hatte, hielt Pfarrer Mann von Brözingen die Festrede. Dieser folgte die Erst- atung des Rechenschaftsberichts des Hausvaters, Lehrer Käfer, woraus wir entnehmen, daß die junge Anstalt schon ungefähr 40 rettungsbedürftige Kinder beherbergt, und eine jährliche Ausgabe von 5647 fl. nachweist, mit welcher auch die Ein- nahme übereinstimmend ist. Pfarrer Jeller von Grafenhausen endete das Fest mit einem Schluß- und Dankgebet.

**Freiburg, 25. Aug. (Freib. Jtg.)** Gestern ist Sr. Excell. der Hr. Erzbischof von seiner Reise wieder hieher zurückgekehrt. — Nach dem Anzeigebrett für die Erzdiöcese Freiburg werden auch in diesem Jahre Priesterer- zitzien abgehalten, und zwar im Seminar zu St. Peter vom 13. bis 17. September, im hiesigen Konvikte und im Kloster zu Gorbheim vom 20. bis 24. September.

\* **Billingen.** Daß die Industrieausstellung des badischen Schwarzwaldes ein großartiges und der

Hauptsache nach wohl gelungenes Unternehmen ist, kann jetzt schon mit Entschiedenheit gesagt werden, obgleich sie vorerst noch mancherlei Lücken hat, die indes wohl bald ausgefüllt sein werden. Wir hoffen, unsern Lesern eine Reihe eingehender Original- berichte über dieselbe vorlegen zu können, sobald sie vollständig sein, und unser Hr. Korrespondent die nöthige Mühe haben wird, gründliche Einsicht zu nehmen. Inzwischen beginnt der „Schw. Mfr.“ bereits eine vorläufige Darstellung, die wir, unsere eigenen Mittheilungen uns vorbehaltend, nicht ganz unberücksichtigt lassen wollen.

Das Ausstellungsgebäude — schreibt man dem genannten Blatt in einem ersten Artikel — bildet mit der Kirche drei Flügel von erheblicher Länge, wovon der westliche und nörd- liche in vier Stockwerken in angemessenen großen und ziemlich gut beleuchteten Sälen der Ausstellung gewidmet ist. Das verzettelte und verspätete Einkommen vieler Gegenstände hat eine durchgreifende Zusammenordnung verwandter Gegen- stände eben so wenig zugelassen, als die Vollendung eines Ka- talogs, dem diese Aufgabe erwachsen wird, und man darf annehmen, daß sich die Ausstellung in den nächsten 14 Tagen noch wesentlich vervollständigen wird, wenn kein früherer Ab- schluß erfolgt. Im Ganzen genommen sind die Hauptgegen- stände der Schwarzwälder Industrie gut und in angemessenen Sortimenten vertreten. Es mag gestattet sein, vor Allem der Hüttenproduktion Erwähnung zu thun. Die Staats- eisenwerke haben im zweiten Stock, Zimmer Nr. 5, eine Aus- stellung veranstaltet, jedoch nicht in erheblichem Umfang und besonderer Auswahl. In Gießwaaren das Werk zu Hausen im Bieenthal Büsten und größere und kleinere Figuren im Werth bis zu 50 fl. Es scheint nicht, daß dies dort Gegen- stand eigentlichen Betriebs sei. St. Blasien ist durch ein Sortiment Zaineisen (Kaltgebrochen) à 14 fl. 30 kr., und Flacheisen à 13 fl. per Ztr. vertreten, und Kollnau durch Musterstücke von Gitter-, Runds-, Rad- und Bierfanteisen. Albrun hat sich bis jetzt nicht betheiligt.

Reichhaltiger und in durchaus ausgezeichneten Sortimenten sind die Aufstellungen der Hüttenwerke des Hrn. Fürsten zu Fürstenberg im Paterre Zimmer Nr. 1. Es sei gestattet, hier besonders hervorzuheben, und zwar: Das Werk zu Hausach, welchem das Verdienst gebührt, eine Sammlung von Eisenerzen in Prachtexemplaren geliefert zu haben; außer diesem Schaaren und Riefser zu allen deutschen, französischen und flandrischen Pflügerarten, à 9 1/2 bis 13 1/2 kr. Das Werk zu Malienhütte: Aus dem Gebiet des Kunstgusses, außer kleineren Gegenständen eine besonders schöne Balkensäule und von Maschinenguß- Gegenständen ein konisches Rad und Zahn- räder à 9 fl. und 10 fl. per Ztr. Sodann ein halbrunder Sparherd nebst Einfaß à 100 fl. Das Werk zu Hamme- reisenbach stellte eine schöne Sammlung von Ra dreifen, Hufstäben, vorgeschmiedeten und fertigen Achsen, Radspulen von geschmiedetem und gewalztem Kirsch- und Puddlingseisen, sodann Holzbohlen, Puddlingsblech in ausgezeichneten Tafeln, auch gehärteten Kern-, Messer- und Federstahl aus. Hi- to r f schickte eine Sortimentsammlung von Rund- und Draht- rundeisen, Zain-, Gitter-, Flach- und Bänderisen nebst Eisen- proben ein, während sich Zizenhausen besonders beim Kunstguss betheiligt. Hervorgehoben zu werden verdient ein äußerst geschmackvoller Gartentisch mit 6 Stühlen im Werth von 220 fl. (grün bronziert). Thiergarten lieferte Bohner- erze, Flussschlack, Dorf-, Schweisofen- und Hochofenschlacke, flache Puddlingstahlplatten, einmal und doppelt abgeschweifte

## Erich von Walderthorn.

(Fortsetzung.)

Die Mutter erholte sich aber nicht so bald von ihrer Angst, welche sie die letzten zwei Tage ausgehalten, und nun war die Rückwir- lung so stark, daß sie in Thränen ausbrach, als Erich vor ihr stand. Dieser sah Karl bedeutungsvoll an, und Beide schwiegen für jetzt über die Wölfe und den Schneesturm. — „Mutter,“ sagte Erich, „ich habe dir etwas von Rom mitgebracht, was dir gewiß Freude machen wird. Es ist für deine Bekloppele bestimmt. Es wird heute Abend mit dem übrigen Gepäck ankommen. Und sieh, Ernst,“ — fuhr er fort — „was ich für dich, oder vielmehr für deine Braut habe.“ — „Wie schön!“ sagte Ernst, als er das Kästchen, das ihm sein Bruder gegeben, geöffnet, und ein ausgefuchter Schmuck sich seinen Augen darbot. „Ich hoffe, es wird deiner Braut gefallen, und sie wird ihren neuen Bruder ein wenig lieben, obgleich sie dich wahrscheinlich so sehr liebt, daß sie wenig mehr für mich übrig haben wird.“ — „Doch, die Liebe einer Schwester, lieber Erich; wir hatten nie eine Schwester. Hoffentlich wirst du mir auch bald eine geben, wie ich dir jetzt.“ — Erich erröthete und meinte „vielleicht.“ — Es könnte kein edleres Brüderpaar geben, dachte Karl, als er, neben der Frau von Kronenthal sitzend, die Beiden beobachtete, wie sie Arm in Arm im Zimmer auf- und abgingen. Es bestand eine große Aehnlichkeit zwischen ihnen; Erich war jedoch ein wenig größer, als sein Bruder. Das nämliche Benehmen, der nämliche edle Gesichtsausdruck, aber bisweilen bligte in Erich's Augen ein Feuer, das die ruhigen grauen Augen Ernst's nicht besaßen. Die Liebe, die Erich für seinen Bruder hegte, stieg fast zur Verehrung, und die Ernst's für ihn war die Liebe eines Vaters, der ihn von Kindheit an beschützt und erzogen hatte. Ihres Vaters beraubt, als sie noch Kinder waren, erfuhren die beiden Knaben bald, was Sorgen und Widerwärtigkeiten der Welt bedeuteten. Ihre Rechtsansprüche auf das Erbgut waren

Jahre lang bestritten worden; mehr als einmal war die Mutter ge- nöthigt gewesen, bei Nacht zu entfliehen und ihre Kinder in Sicher- heit zu bringen, und oft hatten sie am Allernothwendigsten Mangel gelitten. Während aller dieser Prüfungen, welche ihr Ende erreich- ten, als Ernst zwölf und Erich zehn Jahre alt waren, war die Sorge des ältern Bruders für den jüngern rührend anzusehen, und nach- dem sie auf ihrem Bestehen in Ruhe und Sicherheit unbefrritten wohnen konnten, schien seine Aufmerksamkeit auf ihn sich noch zu vermehren. Und als Erich jenes unbefrreibliche Verlangen er- griffen hatte, ein Künstler zu werden — Rom zu sehen — hatte Ernst die Einwilligung zur Abreise von der widerstrebenden Mut- ter erlangt. Was Wunder, wenn er daher Ernst mit der gan- zen Stärke seines leidenschaftlichen Gemüthes liebte; wenn er alle seine Gedanken im Erfolg, in der Verwirklichung an ihn richtete; wenn er sein Herz in langen Briefen an ihn ausschüttete — all' seinen Jammer, seine Hoffnungen, seine Befürchtungen; wenn er Ernst die ersten erfolgreichen Schöpfungen seines Pinsels, seines Meißels sandte; und wenn er auf die Bitten seines Bruders sein geliebtes Atelier, sein unvollendetes Bild verließen hatte, und nach dem kalten Norden gereist war, um bei Ernst's höchstem Glück, das ohne ihn unvollständig gewesen wäre, anwesend zu sein!

Karl wußte Dies theilweise. Erich hatte ihm allmählig genug von seinem vergangenen Leben erzählt, um ihn das Band, welches beide Brüder vereinigte und das ihm ihre Liebe so schön erscheinen ließ, erkennen zu lassen. Es war eben so sehr das Verlangen, Ernst zu sehen, von dem ihm Erich fortwährend sprach, das Karl einwilligt hatte, mit ihm nach Kronenthal zu gehen, als die Hoffnung auf eine Wolfsjagd oder die andern Vergnügen eines Winters in Pommern.

„Wann werde ich deine Braut sehen?“ fragte Erich. „Und willst du mir nicht ihren Namen sagen?“ — „Nein,“ erwiderte Ernst, „ich möchte dich überraschen. Sie ist eine alte Bekannte.“ — „Wer kann sie nur sein?“ bemerkte Erich. — „Du wirst sie heute Abend sehen.“

entgegnete Ernst. — „Wir werden auf einige Tage nach Rabenstein gehen. Sie wird dort sein. Du mußt die Mutter und deinen Freund führen, und ich will den andern Schritten nehmen.“

Während Karl in seinem Zimmer einige Vorbereitungen zu diesem Besuche machte, kam Erich zu ihm. „Sage nichts zu Ernst über die Wölfe oder den Schneesturm; es würde ihn besorgt machen und meine Mutter würde es sicher herausbringen, wenn davon gesprochen würde. Ich wünschte nicht, daß es ihr jetzt bekannt würde; ihre Nerven sind noch zu aufgeregelt.“ Nach einer kleinen Pause fuhr er fort: „Ich will Ernst fragen, ob er die Melentins kennt. Ich kann mich des Namens nicht erinnern.“ — „Es ist ein schönes Mädchen,“ sagte Karl, den Inhalt eines großen Mantelsackes aussehend und das Ausgewählte in einen klei- neren einpackend. — „Karl, Karl, sie ist mein, ich habe sie gewonnen.“ rief Erich. „Wenigstens weiß ich, daß sie mich liebt. Für das Uebrige sehe ich keine Schwierigkeit. Meine Mutter und Ernst sind in der Nachbarschaft so allgemein beliebt und geachtet, daß ich nicht glaube, bei ihren Eltern vergeblich um sie anzuhalten.“ — „Ich wünschte dir Glück, lieber Erich,“ entgegnete Karl, ihm warm die Hand drückend. „Du wirst finden, daß zwischen der reinen Liebe und dem verzehrenden Feuer der Leidenschaft ein großer Unter- schied ist.“ — „Sicherlich. Ich weiß zu gut, was ich vergangenen Sommer litt, was es mir von meinem Leben und meinem Künstlerge- fühl kostete, und wie viele Zeit ich in fruchtlosem Verlangen verlor. Aber nun, seit ich sicher bin, daß Marie mich liebt, erfüllt mich ruhige Freude. Ich werde Ernst Alles sagen, wenn wir von Rabenstein wieder zurück sind. Karl, wollest du nicht nach Rabenstein gehen, als ich dich in Stettin traf?“ — „Ja, ich wollte Franz von Bedel besuchen, der dort wohnt, nicht wahr?“ — „Dort wohnt!“ sagte Erich, „ja, und er ist ein guter Bekannter von uns. Ihn sind wir im Begriff zu besuchen. Schloß Rabenstein gehört seinem Vater. Es ist nahe bei der Stadt. Nimm nur dein Herz in Acht, Karl; Franz hat einige sehr schöne Schwe- stern, wie ich höre. Ich kannte sie als kleine Mädchen, als ich vierzehn Jahre alt war. Ich habe gehört, sie seien vollendet schönheiten ge-“

Euppen und ausgezeichnete Muster von feineren, im Handel sehr gefuchten, gefalteten und kaltgebogenen Kesselflecken (wovon ein Stück 6' lang und 3' breit zu einem Ausstellungsstück benötigt wurde); sodann Tafelflecke von verschiedenen Größen und Stärken; roh gepresste und gehämmerte Geschirre; kalt gebogene Meise, Zamsäge, Quadrat-, Band-, und Rundseifen. Letzteres Werk lieferte auch Proben von dem bis zu  $\frac{3}{4}$  Theilen der Hochofenbeschickung verwendeten Torf.

An Gussstücken sind weiter im Hofraum ausgestellt 3 Glocken aus der Gießerei von B. Grüniger in Billingen. Ungleich besser sind die im 2. Stockw. Zimmer Nr. 10 aufgestellten 3 Glocken von B. Muckenberger von Blaswald, A. St. Blasien. Bei der Eisen- und Schrauben- und Nägelausstellung verdienen besondere Erwähnung: Jos. Steindinger vom Stockwald bei Tryberg, mit einer schönen Zugabe von Ahlen. Th. v. Brunn von Wiesleth im Wiesenthal (2. Stock 3. Nr. 3 u. 4) und eine Nagel-Musterkarte von J. G. Treischer von Wiesleth im Wiesenthal. Unsere treffliche Drahtzug- und Schraubenfabrik zu Falsau, A. Neustadt, ist noch nicht vertreten. Von den Eisen- und Blechwaaren werden noch hervorgehoben: Ein 6' 5" langer und 3' breiter Kunstherd mit Vorrichtungen für den Gebrauch im Kleinen oder Großen, von Schmid in Schluchsee, A. St. Blasien. (Part. 3. Nr. 2.) Ein ausgezeichnetes Feilenfortiment von J. Schaufenburg von Biezingen bei Donaueschingen; die Stahl- und Messingzahnwaaren von J. Malzacher von Bierbronn bei Waldbut. Eine eiserne Geldkassette von seltener Konstruktion von Rep. Groß von Billingen, Preis 320 fl. (2. Stock 3. Nr. 3.) Ein lobenswerthes Messerfortiment von Jg. Zugswert von Böhrenbach (2. Stock 3. Nr. 5).

**Billingen, 25. Aug.** Wenn es noch eine Zeit lang so fortgeht, so wird es mit der verfügbaren Räumlichkeit in unserem Benediktinerkloster bald zu Ende gehen. Am Eröffnungstage der Industrieausstellung waren noch nicht alle eingelagerten Gegenstände ausgepackt, und doch zählt man deren schon über zweitausend Nummern. Indessen kommt noch täglich eine Masse neuer Gegenstände ein, der Raum des großartigen Ausstellungsgebäudes wird immer enger und enger, und es steht zu befürchten, daß den zu spät einkommenden Gegenständen ein Platz zur Aufstellung nicht mehr angewiesen werden kann. Ebenso ist der tägliche Andrang zum Industrieausstellungs-Gebäude von Besuchern aus nah und fern ein außerordentlicher, und stets sieht man zahlreiche Massen die Straßen unserer Stadt durchwogen. Ein Jeder spricht nicht nur seine Befriedigung, sondern seine Bewunderung und sein Erstaunen über Das aus, was sein Auge gesehen. Der alte Ruhm des durch Fleiß, Talent, und Kunstfertigkeit vortheilhaft bekannten Schwarzwaldes strahlt heute in lüchtem Glanze, sich immer mehr und mehr vergrößert. Es liegt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß der Ausstellungstermin verlängert werde. — Das Programm über die Feierlichkeiten dahier während des Empfangs, der Anwesenheit, und der Abreise Ihrer königl. Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin am 1. und 2. Sept. ist erschienen und an alle Dörfer des Schwarzwaldes abgeleitet worden. Die Freude des ganzen Schwarzwaldes über diesen allerhöchsten Besuch ist eine außerordentliche, und alle Hände regen sich, um den hohen Gästen den würdigsten Empfang zu bereiten.

**Stoßach, 23. Aug.** Gestern Nachmittag hat dahier ein kleines Gesangs- und Tanzfest stattgefunden, ausgeführt von den Gesangsvereinen von Sigmaringen und Wald, und unterstützt durch den Blechmusik-Berein von Sigmaringen und die hiesige Bürgermusik. Die fremden Gäste wurden festlich empfangen und unter Musik in das Badhaus geleitet, wo die musikalische Aufführung vor sich ging. Dasselbe war im Allgemeinen wohl gelungen und gewährte einen angenehmen Kunstgenuss. Der Saal war festlich geschmückt und in der Stadt prangten die Fahnen in den vaterländischen Farben. Das Konzert hat auch aus der Umgegend zahlreichen Besuch herbeigeführt.

**Stuttgart, 25. Aug.** Die Verhandlungen der württembergischen Zweiten Kammer über die Verbesserung der Lage der Staatsdiener sind nun beendet. Wie es aber oft geht, sind weder die Schenkenden noch die Beschenkten von dem Ergebnisse befriedigt. Ein Theil der Kam-

mer scheint für seine Popularität zu fürchten; er sucht deshalb das Diktum des ganzen Gesetzes der Rechte zuzuschreiben, und fängt jetzt an, in seinem Organe, dem „Beobachter“, eine Menge hierauf bezüglicher, zum Theil höchst trivialer Schreiben „vom Lande“ zu diesem Zwecke erscheinen zu lassen. Aber auch ein großer Theil der Beamten, namentlich die Klasse der Kollegialräthe (Nähe der Mittelstellen), ist mit dem Ergebnisse unzufrieden, weil nur sie mit der höchst bescheidenen Zulage von hundert Gulden bedacht worden sind, während die nächsten Klassen auf- und abwärts sich der Bewilligung des doppelten Betrages erfreuen dürfen. Es ist auch dieser Beschlusse der Kammer, und namentlich die Begünstigung der vorher schon höher bezahlten Ministerialräthe, kaum zu erklären, und es kann derselbe wohl nur einer zufälligen günstigeren Stimmung einiger Kommissionsmitglieder für die bevorzugten Klassen zugeschrieben werden. Es trifft nämlich Alles, was über die Lage der in der Residenz wohnenden Beamten — die Theuerung der Lebensmittel, der Wohnungen und des Holztes — angeführt worden ist, die Kollegialräthe in gleichem Maße, wie die Ministerialräthe, und ebenso werden die Ansprüche an Ehrenausgaben, sowie der Repräsentationsaufwand bei beiden Klassen — dieselben Vermögensverhältnisse vorausgesetzt — nur wenig oder nur im Verhältnisse der jetzt schon verschiedenen Gehalte differiren. Was ferner die wissenschaftliche und geschäftliche Befähigung betrifft, so kann solche schon deshalb bei beiden Klassen nicht sehr verschieden sein, weil in der Regel die Ministerialräthe aus der Zahl der gewöhnlichen Räte genommen werden, und weil in denjenigen Departements, in welchen die Mittelstellen zugleich Sektionen des Ministeriums sind, die Kollegialräthe ganz dieselben Geschäfte, wie die Ministerialräthe besorgen. Die den Kollegialräthen durch dieser Kammerbeschlusse widerfahrene Zurücksetzung hat daher auch große Unzufriedenheit erregt. Dieselben hoffen jedoch, daß die k. Staatsregierung diese Angelegenheit den Ständen zur nochmaligen Erwägung übergeben werde; sie hoffen ferner, daß die Kammer der Landesherren in dieser Sache einen gerückteren Beschluß fassen werde.

Hierzu kommt, daß die Kollegialräthe durch die bewilligte Aufbesserung noch nicht einmal für die seit dem Jahr 1849 in Wirkung getretenen Verordnungsabzüge entschädigt sind. Es ist nämlich damals sämmtlichen in Stuttgart wohnenden Beamten das durch königl. Dekret bewilligte Recht zum Bezuge von 10 Klastern buchen Holz zu 15 fl. per Klasten entzogen; ferner ist die schon früher unzulängliche Entschädigung für den Kanalaraufwand um die Hälfte vermindert und ihnen eine Einkommenssteuer auferlegt worden, welche für einen Beamten mit 1800 fl. Gehalt auf die enorme jährliche Summe von 50—60 fl. beläuft. Außerdem sind die Diäten bedeutend reduziert und die Pensionen nach dem geschmälert worden. Die Verluste, welche den Beamten durch die beiden letzten Maßregeln erwachsen, mögen je nach der Art der Verwendung und dem Dienstalter sehr verschieden sein; jedenfalls können solche für viele Beamte auf einige hundert Gulden jährlich angeschlagen werden. Die eben angegebenen Abzüge betragen aber 130—140 fl. jährlich, und es wird somit wohl kein unbedeutendes oder übertriebenes Verlangen der Kollegialräthe sein, wenn sie wenigstens in dasjenige Dienstverdienst wieder eingesetzt zu werden wünschen, das sie im Jahr 1848 hatten. Werden diese Abzüge, welche die Beamten seit zehn Jahren der Staatskasse mittel- oder unmittelbar zu bezahlen hatten — wie billig — in Rechnung gezogen, so kann auch wenigstens für die genannte Beamtenklasse von einer neuen Belastung der Staatskasse oder der Steuerpflichtigen in Folge der Besetzungserhöhung wohl keine Rede sein.

**Stuttgart, 25. Aug.** Die Abgeordneten-Kammer beschloß gestern mit den Beschlüssen der Kammer der Landesherren zu dem Gesetzentwurf, betr. einige Abänderungen des Volksschulgesetzes, und ging dann zur Debatte über die Ministerbesoldungen (für die fünfjährige Finanzperiode) über. Antrag der Minorität: Einen Geldgehalt von je 7000 fl., und dazu für den Minister des Äußern noch 3000 fl. Repräsentationsaufwand zu bewilligen. Antrag Schützler's: So lange das Recht der Stände, bei Regulierung der Ministerbesoldungen mitzuwirken, nicht anerkannt ist, die Frage unentschieden zu lassen, und bei der Ver-

flache Hand legen, deren innere Fläche und die Nägel bei mancher mit Penna gelb gefärbt waren.

Braune Sklavinnen, weiße Dienerinnen und Diener gingen ab und zu, um bald Kaffee, bald die Pfeife zu reichen.

Die weiblichen Diener trugen hölzerne, einen halben Schuh hohe Sandalen, so daß sie schon aus der Ferne durch ihr Klipp-Klapp sich ankündigten; jedesmal, ehe sie zu uns auf den Teppich traten, legten sie dieselben ab. Diese Sandalen, durch einen Riemen über den Kopf festgehalten, zwingen die Person, die sich derselben bedient, den Oberleib steif und nach rückwärts geneigt zu halten, während die Füße sich vorwärts schieben müssen, um die Sandalen nicht zu verlieren. Die Fußbekleidung, die wir durch Ueberflusse rein erhalten, ist in den offenen Räumen der orientalischen Häuser zur Zeit, wenn es regnet, sehr nöthig, um nicht die oft kostbaren Teppiche zu verderben.

Um das Wasserbeden haben sich jetzt vier Musikanten gelagert; Simbal und Trommel, Klarinette und Tamburin begannen ein wunderliches Quartett, ein Chaos von Musik, das sich zuweilen zur böhmischen Polka und Kalamaita auflöste. Mir war, als ich diese aus meiner Heimath herüberbringenden Töne in dieser Umgebung hörte, als sähe ich weißmehlige Erdäpfel zwischen goldenen Datteln liegen.

Die Musikanten besaßen diese Tänge aus dem Lande der zauberkundigen Herzogin Libussa und der wilden Puffiten als Erbstück von der Frau des englischen Konsuls Wood, die sie ihnen am Klavier vorspielte.

Wenn ein Musikstück vorüber war, sangen die Männer zu fingen an, jenen wunderlichen arabischen Gesang, den man in Spagogen des Abendlandes, als polnisch geschmückt und genäsel, oft verpöten hört.

Nach etwa zwei Stunden, gegen sechs Uhr Abends, munterte uns der Hausherr mit Pändelkaffee auf, ihm zur Tafel zu folgen. Baron Rothschild reichte, europäisch galant, seiner Nachbarin den Arm; ich folgte seinem Beispiele und führte ebenfalls meine Nachbarin zu Tische. Dies Thun erregte eine eigenthümliche Sensation; die Männer sahen sich gegenseitig an und lächelten, und die Frauen

willigung vom Jahr 1855 (je 3600 fl. Besoldung nebst 1400 fl. an Funktionszulage) stehen zu bleiben. Antrag der Mehrheit: Je 9000 fl., und für den Minister des Äußern 10,000 fl. Sämmtliche Minister haben überdies freie Wohnungen, für welche früher ein Werth von je 1200 fl. angenommen worden ist. Nach einer langen Debatte, reich an Anklängen an die bekannte Diskussion der Kammer über denselben Gegenstand (jedoch in Betreff dessen, was in der vergangenen Finanzperiode geschehen war), werden als Ministergehälter, unter Zustimmung der Regierungsbank, dem Antrag der Kommissionsmehrheit gemäß 9000 fl., beziehungsweise 10,000 fl. für den Minister des Äußern bewilligt.

**München, 24. Aug. (N. M. Z.)** Die feierliche Trauung J. Königl. Hoheit der Herzogin Helene in Bayern mit Sr. Durchl. dem Erbprinzen von Thurn und Taxis wurde heute Nachmittag 2 Uhr in der eigens hiezu in Pöfshofen erbauten Kapelle durch den hochw. Hrn. Abt Dr. Haneberg vollzogen.

**Wiesbaden, 24. Aug. (Mrb. Z.)** Der König der Niederlande hat dem Hrn. Bürgermeister Fischer zum Besten der hiesigen Armen ein Geschenk von 1000 fl. übermitteln lassen.

**Koblenz, 25. Aug.** Berliner Nachrichten bestätigen die neuliche Mitteilung von wieder angeknüpften Unterhandlungen zwischen der preussischen und napoleonischen Regierung in der bekannten Eisenbahn-Angelegenheit. Zwar ist nicht recht abzusehen, wie dieselben bei der Erledigung, welche die Frage in der jetzigen Landesvertretung gefunden, zu einem andern Ergebnis führen sollen; gleichwohl ist die Wiedereröffnung gegenseitiger diplomatischer Mittheilungen über den Gegenstand nicht zu bezweifeln, sowie der Umstand, daß dieselbe von Nassau ausgegangen ist. — Troz der seit einer Woche gefallenen reichlichen Regenfälle bleiben unsere Ströme bei dem seit längerer Zeit behaupteten niedrigen Wasserstande; die Mosel ist immer noch für Dampf- und andere größere Schiffe unfahrbar. — Als vor einigen Monaten der Erzherzog Stephan unsern Hofe einen Besuch abstattete und die Umgebungen der Stadt in Augenschein nahm, besuchte er auch in Begleitung Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen den im vorigen Jahre vollendeten, auf der rechten Rheinseite dem königl. Residenzschloße gegenüber an der Anhöhe des Forts Hierstein gelegenen, zur Eindeinte der Stadt Ehrenbreitstein gehörigen Thurm, welcher der Großherzogin von Baden königl. Hoheit zu Ehren der „Luise-Thurm“ genannt wird, und der eine reizende Aussicht auf unsere Stadt und die beiden Rheinufer gewährt. Man sieht jetzt, wahrscheinlich auf Veranlassung des Erzherzogs, an dem Punkte in der Umgebung dieses Thurmes, wo der hohe Herr mit besonderem Vergnügen verweilte, eine Steinbank errichtet, deren Rücklehne mit einem preussischen Adler von Metall und der Devise „Gott mit uns“ geziert ist, zu deren Seiten die Worte „Erzherzog Stephan von Oesterreich den 15. Mai 1858“ eingemeißelt sind. — Auf der kurzen Eisenbahnstrecke von Koblenz in bis Em sind schon mehrere Störungen vorgekommen, welche den vielen Kurden und Bindungen derselben durch die hohen und steilen Berge der Linie zugeschieben werden. Vorgestern und gestern stürzten wiederum Ede- und Steinmassen auf die Bahn, ohne jedoch andern Schaden, als abermalige Unterbrechungen der Fahrten angerichtet zu haben.

**Berlin, 24. Aug.** Heute Vormittag trafen der britische Minister Lord Mallesbury und der Gesandte Lord Bloomfield von Potsdam hier ein und besuchten mehrere Sehenswürdigkeiten unserer Stadt. Nachmittags erschienen dieselben bei dem Diner, welches der k. österreichische Gesandte, Baron v. Koller, zur Feier der Geburt eines österreichischen Thronfolgers veranstaltet hatte. Die dem Diner wohnte auch der Ministerpräsident v. Manteuffel bei. — Zum Donnerstag erwartet man an unsern Hofe die Frau Herzogin von Leuchtenberg. Das Geburtsfest des Prinz-Gemahls von England soll neueren Bestimmungen zufolge bloß im engeren Familienkreise des Königshauses gefeiert werden. Die früher in Aussicht gestellte Parade wird nicht abgehalten; wohl aber findet Abends ein glänzender Feuerwerk auf der Havel statt. — Vor etwa zehn Tagen ist gutem Vernehmen nach auf An-

sichien über eine Kühnheit zu raunen, die, wie man uns später aus ihren Bemerkungen mittheilte, nicht ohne Eifersucht auf etwas blieb, was ihnen doch als auszeichnende Bevorzugung ihrer Schwestern vorkam. (Fortsetzung folgt.)

Auf den Detmey-Inseln, Sandey und Stronsay, wurden in den letzten Tagen nicht weniger als 300 Wallfische gefangen und zu hohen Preisen verkauft. — ein wahrer Fund für die Inselbewohner, denen der Fährtschiff dieses Jahr wenig abgeworfen hat. Viele der Wallfische waren von respektabler Größe.

Bei Worcester fand vorigen Montag 23. d. ein fürchterlicher Zusammenstoß zweier Bahnzüge statt, welcher 9 Personen auf der Stelle tödtete und eine große Anzahl schwer Verwundeter auf dem Plage ließ.

Augen der Photographie. Ein Mörder hatte in Antwerpen an dem Ort des verübten Verbrechens seine Stiefel stehen lassen, von denen nun die Untersuchungsbehörde eine Photographie und Beschreibung an alle Schuhmacher der Stadt und Umgegend versenden ließ. Endlich sollte sich Einer ein und erkannte die Stiefel als von ihm für einen Mann verfertigt, den er beschrieb und der bereits als verdächtig in Haft saß. Dies führte zu weiteren Beweisen, die unwidersprechlich den Verhafteten und einen Ge-nossen als die Thäter feststellten.

Von Solothurn aus wird geschrieben, daß ein bekannter Schalk von Wirth, der die Bremerfahrt mitgemacht, Rosenwein heimgebracht habe. Das Rieden an dem Flüsschen hat man umsonst, dagegen die Zahl der Schoppen, die bei dieser Gelegenheit vertilgt werden, soll sich nur in großen Ziffern ausdrücken lassen.

worden. Als ich vor zwei Jahren hier war, waren sie mit ihrer Tante in Paris; ich sah sie daher nicht. (Fortsetzung folgt.)

### Ein Fest bei einer jüdischen Familie in Damaskus.

(Fortsetzung.)

Welche Schönheit glänzt uns von diesem Frauentheile entgegen? Alle sind geschminkt, Lippen und Wangen und Augen; die letzteren in den Winkeln und an den Rändern der Augenlider hin, so daß die Augen einen eigenthümlichen Emailglanz zeigen, und die dunkelsten selbst, wie alle im Oriente, fremdartig verklärt erscheinen. Der schönste Schmuck der Augen, die Brauen, ist glatt weggefräst, dafür ist über jedem Auge ein schwarzer halber Bogen, doch in die Stirn und an der Nase verbunden, künstlich aufgemalt. Die Frauen entbehren somit einer Schönheit, die selbst genug von orientalischen Dichtern mehr denn von den abendländischen besungen wird, und ersehen sie geschmacklos durch diese wunderliche Brauenmalerie, die bei Allen nach einer bestimmten Zeichnung gleichförmig ist und dem Gesichte der Frauen einen monotonen, fast komischen, larvenhaften Ausdruck gibt. Da übrigens durch die Augen-, die Wangen- und Lippenmalerie jede natürlich unterscheidende Färbung des Teints wegfällt, so sehen sich Alle mehr oder weniger ähnlich.

Die Frauen saßen Alle mit gekreuzten Beinen, bliesen blaue Rauchwolken empor, während die Wasser der kristallinen Kargiles, die vor einer jeden standen, gurgelten, und in sie hineingehane kleine Rosenblätter bei jedem Zuge wie ein rother Schneefall wirbelten. Da keine der Frauen sprach, und sie gedankenlos vor sich hin blickten, so machten sie den Eindruck von Menschen, die mit offenen Augen schlafen, und die gurgelnden Kargiles konnten immerhin für ein unangenehmes Schnarchen gelten. Nur die Haltung war eine wahrhaft malerische: indem sie in die Volster des Divans gelehnt, den Oberleib in eine liegende oder zur Seite geneigte Lage brachten, oder die Arme aufstreckten, und das Haupt in die

Ist der letzte Abstimmung des Bundesrats in der Kaffa-  
ter Frage von hier aus eine Depeche nach Wien abgegan-  
gen, in welcher nochmals die Stellung Preußens zu der gan-  
zen Angelegenheit dargelegt wird. Das diesseitige Kabinett  
weist zugleich auf die Bedenken hin, welche ein weiteres Vor-  
schreiten auf dem betretenen Wege einfacher Majoritätsents-  
scheidungen mit sich führen müßte. Wie verlautet, hält Preu-  
ßen unverändert an seinem Anspruch in Betreff einer Mitbe-  
setzung von Kaffa fest. — Mittheilungen aus Paris zufolge  
hat die dortige Konferenz kurz vor dem Abschluß ihrer Ar-  
beiten der Donauschiffahrts-Akte eine nur ganz beiläufige  
Besprechung gewidmet. Beim Wiederzusammentritt der Bevoll-  
mächtigten soll diese Angelegenheit zur definitiven  
Erledigung gebracht werden. Inzwischen bestätigt es sich, daß  
die Vertreter der andern Mächte dem k. österreichischen Ge-  
sandten eine Kollektivklärung übergeben haben, in welcher  
die gegen das Abkommen der Uferstaaten erhobenen Beschwer-  
den zusammengefaßt sind. Gleichzeitig ist darin das Verlan-  
gen einer entsprechenden Abänderung der Wiener Ueberein-  
kunft ausgesprochen.

**Graudenz**, 21. Aug. (N. Z.) Die Debatten und die  
Aufregung aus Anlaß der während einer vierzehntägigen  
Jesuitenmission hier bewirkten Ausmärgung der Jesuiten:  
„Wir glauben Alle an einen Gott und die Liebe vereinigt uns  
Alle“ von dem Portal des hiesigen katholischen Kirchhofs  
dauern noch immer fort. In der gestrigen Stadtverordneten-  
Versammlung wurde ein Votum über die in den Prinzen von  
Preußen vorgebrachten, in welchem nach kurzer Darlegung des  
früheren (zur Zeit des Wirkens des Domherrn Dietrich) stets  
friedlichen Zusammenlebens der verschiedenen Konfessionen  
und nach Andeutung der augenblicklichen Schroffheit der kon-  
fessionellen Verhältnisse und ihrer voraussichtlichen Folgen die  
Bitte ausgesprochen wird, den Jesuiten jedes fernere Predi-  
gen in hiesiger Stadt und Umgegend zu untersagen, und gleich-  
zeitig die Wiederherstellung der zerstörten Jesuitenkirche zu  
beschleunigen. Das Votum wurde von den Stadtverordneten ohne Ein-  
wendung unterzeichnet und die sofortige Abfertigung beschlossen.

**Wien**, 22. Aug. Gestern zitierte die „Wien. Ztg.“ fol-  
gende, den Schluß der Pariser Konferenzen ankündigenden  
Worte der „Revue contemporaine“:

Die vielen Konferenzungen seit einigen Tagen sind ein sicheres  
Zeichen der baldigen Lösung ihrer Aufgabe. Wenn die Konferenz nicht Alles  
hat beenden können, so wird sie wenigstens von allen freitigen Punkten  
Befreiung gebracht haben, und namentlich von jener Donauschiffahrts-  
Frage, die so viel Interesse in der Schwere hält. Abgesehen davon, daß  
es nicht wahrscheinlich ist, daß wir den Krieg bloß gemacht haben, um  
uns schon nach zwei Jahren eines der vorzüglichsten Ergebnisse ent-  
schöpfen zu lassen, so würde die Konferenz nicht gestatten, daß man sie  
mit einer einfachen Notifizierung abfertigt, die dem Geiste, wie dem Wort-  
laut des Friedensvertrages gleich zuwider wäre, noch wird sie zugeben,  
daß die Sentenz, die sie gesprochen, durch die Kommission der Donaufere-  
Staaten oder durch die österreichische Allmacht reformiert werde.

Hierauf ertheilt das amtliche Blatt folgende Abfertigung:  
„Wir führen die „Revue contemporaine“ wörtlich an,  
um zu zeigen, bis zu welchem Grade der Annäherung sich in  
Pariser Journalen die Ideen über die Stellung Frankreichs in  
der Mitte der Staaten Europas hinaufschrauben. Wir führen  
sie wörtlich an, um zu zeigen, bis zu welchem Grade von Hy-  
pokrasis man dort herabsinkt und es heute noch wagt, den Zweck  
des letzten orientalischen Krieges, den Geist des Friedensver-  
trages vom Jahre 1856 anzurufen, um die abenteuerliche Posi-  
tion zu akkreditieren, welche die „Revue contemporaine“ ver-  
tritt.“

**Wien**, 23. Aug. Der Kaiser hat nachstehenden  
Armeebefehl erlassen:

Ich will, daß der durch Gottes Gnade Mir geschenkte Sohn von  
seinem Eintritte in diese Welt an Meiner braven Armee gehöre, und  
ernehme ihn hiernach zum Oberstinhaber Meines 19. Linien-Infan-  
terieregiments, welches von nun an den Namen „Kronprinz“ zu füh-  
ren hat. Larenburg, am 22. August 1858. Franz Joseph v. p.

Die freudige Kunde von der Samstag Abends um 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr  
erfolgten glücklichen Entbindung der Kaiserin von einem  
Kronprinzen verbreitete unmittelbar darauf sich rasch nach  
allen Seiten hin und wurde mit der innigsten Theilnahme  
vernommen. 101 Kanonenschüsse verkündeten am folgenden  
Morgen das beglückende Ereigniß sämtlichen Bewohnern  
der Residenz, und in allen Straßen zeigte sich alsbald die  
freudigste Bewegung. Auch in sämtlichen Ortschaften in  
der Nähe beurlaubete sich die freudigste Theilnahme. Sämtliche  
Eisenbahn-Stationen waren mit Fahnen, Blumengewinden,  
und Laub auf's geschmackvollste decorirt. In den Tages-  
theatern wurden Feste aufgeführt. In Mödling war dort,  
wo die Bahn nach Larenburg abzweigt, eine Triumpfschloße  
errichtet. Im Hofburgtheater wurde die Vorstellung mit  
einem von Friedrich Halm gedichteten Prolog, den die Hof-  
schauspielerin Frau Julie Rettich mit hoher Begeisterung  
vortrug, eröffnet. Die Dichtung wurde an einigen Stellen  
durch die lebhaftesten Affirmationen der Anwesenden unter-  
brochen. Nach den letzten Worten des Vortrages fiel das  
Orchester mit der Nationalhymne ein, welche mit wahrer Be-  
geisterung aufgenommen wurde und dreimal wiederholt wer-  
den mußte. Die Hofstadttheater waren festlich beleuchtet,  
die Orte in der Umgegend der Residenz illuminiert. Für heute  
Abend werden zur Beleuchtung der Stadt, der Vorstädte, und  
Larenburgs, sowie der Stationsgebäude der Eisenbahn von  
Wien nach Larenburg großartige Vorbereitungen getroffen.  
Auf Anregung des Bürgermeisters Dr. Ritter v. Seiler hat  
der Gemeinderath den Beschluß gefaßt, den mittellosen Eltern  
jener ehelichen Kinder, welche am 21. August d. J. geboren  
wurden, ein Taufgeschenk von 400 Gulden verabsolgen zu  
lassen. Der Gemeinderath hat ferner beschlossen, sämtlichen  
Armenfondens-Fründern in und außer den Versorgungshäu-  
sern, deren Anzahl 17,000 beträgt, per Kopf einen Gulden  
als Geschenk zukommen zu lassen. Gestern vermochten die  
Eisenbahn-Waggons kaum die vielen Passagiere zu fassen,  
welche sich nach Larenburg begaben. Vormittags wurde in  
der dortigen Kirche ein Hochamt mit Te Deum abgehalten,  
welchem der Kaiser mit dem daselbst anwesenden Hofstaate

beiwohnte. Nach der kirchlichen Feier desillirte das Bataillon  
vom Fürst-Eduard-Riechtenstein-Infanterieregiment vor dem  
Kaiser.

#### Schweiz.

**Bern**, 25. Aug. (N. Z. Z.) Gestern fand die erste  
Sitzung der Telegraphenkonferenz statt. Heute offi-  
zielles Diner. Die Abgeordneten von Württemberg und Ba-  
den sind die H. H. Oberbaurath v. Klein und Direktor Zimmer.

#### Frankreich.

† Paris, 25. Aug. Der „Moniteur“ veröffentlicht zahl-  
reiche Ordensverleihungen. U. A. wurden zu Offizieren in  
der Ehrenlegion ernannt: die Bischöfe von Troyes, von La-  
val, und der Generalvikar von Algier; zu Rittern: Pro-  
fessor Theil (liter. Arbeiten) u. s. w. — Vize-Admiral Des-  
fossés, Kommandant des Evolutionsgeschwaders, erhielt die  
Militärmedaille. — Die kaij. Central-Gartenbau-Gesellschaft  
von Paris eröffnet vom 26. Sept. bis 3. Okt. im Industrie-  
pallaste eine Ausstellung von Herbstprodukten,  
namentlich von Früchten und Gemüsen. — Kasim Bey  
hat sich in Marseille nach Konstantinopel eingeschifft; er bringt  
dem Sultan ein Exemplar der Protokolle der Pariser Konfe-  
renzen. — Graf Walewski reist heute Abend ins Bad  
nach Bichy ab. — Hr. Sabatier ist über Triest nach Vied-  
dah abgereist.

Bei Eröffnung des Generalraths des Loire-Departements  
hielt Graf v. Persigny, Präsident desselben, eine beachtens-  
werthe Rede. Nachdem er lange über die innere Politik  
sprach, sagte er, auf die auswärtigen Angelegenheiten über-  
gehend, daß ganz England die französische Allianz wünsche.  
„Seit 1815 — äußert der Graf — hatte England die Supre-  
matie zur See definitiv erlangt; in einem Kampfe mit Frank-  
reich hätte es jetzt daher wenig zu gewinnen, viel zu verlieren;  
darum wünscht es jetzt eben so sehr, mit Frankreich einig zu  
sein, als es vor 40 Jahren feindlich gegen dasselbe war. Nach  
dem Attentate vom 14. Jan. war im ganzen englischen Volke  
nur eine Stimme der Entrüstung gegen die Mörder, und mit  
Verdauern, wenn auch mit Unrecht, glaubte es in den zu Paris  
gehaltenen Reden die Absicht Frankreichs zu erkennen, Eng-  
land für dieses Verbrechen verantwortlich zu machen. Sofort  
schlug die öffentliche Meinung um, und verschiedene Maßnah-  
men, die Passportschriften, und namentlich die Adressen der  
Armee, steigerten die Entrüstung aufs höchste. Aber die gegen-  
seitige Lage beider Völker hat sich darum nicht geändert. Eng-  
land wünscht die Freundschaft des Kaisers, und es hängt von  
uns ab, diese für beide Nationen vortheilhafte Allianz zu er-  
halten.“

Der Divan hat sich beim englischen Gesandten in Konstan-  
tinopel über die Befreiung von Djeddah beklagt, und  
wie man hier sagt, hat Sir Henri Dulver geantwortet, Kap-  
itan Pullen, der Kommandant des „Cyclops“, habe ohne  
Befehle von seiner Regierung gehandelt. — Die Vermählung  
des Herzogs von Malakoff mit Frln. v. Paniega ist  
auf den 8. Sept. in den Jahrestag der Einnahme von Seba-  
stopol, festgesetzt. Der Herzog ist gestern hier angekommen;  
man bezweifelt die Rückkehr desselben auf seinen Posten als  
Gesandter in England. — Die Staatsmänner und Diplomaten  
machen ihre Ansätze zu Ferienreisen. Graf Kisseleff be-  
findet sich bereits in Dniep. Graf Walewski geht nach  
Bichy und von dort mit seiner Frau nach Biarritz. Graf  
Hagfeldt hat eine Reise nach Berlin vor, wird aber wahr-  
scheinlich vorher auf einige Tage nach Biarritz gehen. Der  
Runtius geht nach Deutschland. — General v. Salles soll  
zum Generalgouverneur von Algerien ernannt werden. —  
Börse. Die Realisationen dauerten in der ersten halben  
Stunde fort; die Verkäufe waren namentlich auf Bahnen  
stark; aber gegen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ließen die Offerten nach und die  
Kurse gingen mit einer gewissen Lebendigkeit wieder in die  
Höhe. Man sagt, die Bank werde morgen ihren Disconto  
herabsetzen. 3% ging rasch auf 70.25 und schließt 70.16.  
Cred. mob. 767.50. Oesterr. 650. Alle Bahnen in Haupte.

#### Großbritannien.

**London**, 24. Aug. Von dem Führer der neuesten  
Nordpol-Expedition, dem Kapitän Mr. Klintock,  
sind mehrere Briefe angekommen, deren Datum bis zum 24.  
Mai d. J. reicht. Das Schiff, von dessen Bord die Briefe  
datirt sind, ist die „Fors“. Man ersieht daraus, daß  
Kapitän Klintock in der vergangenen Saison nicht im Stande  
war, in das nördliche Gewässer zu gelangen. Am 18. Aug.  
1857 gerieth das Schiff in der Melville-Bay in die Enge  
und blieb bis zum 25. April d. J. im Treibeise, mit welchem  
es allmählig eine Strecke von 1194 geograph. Meilen südwärts  
trieb. Am 4. Dez. starb der erste Heizer R. Scott. Die  
übrigen Gefährten erfreuten sich der besten Gesundheit. Das  
Schiff war ein klein wenig led und mußte im Winter dreimal  
wöchentlich ausgepumpt werden. An Kohlen, gesalzenem  
Fleisch, Preßfleisch, und andern Vorräthen hatte das Schiff  
Ueberfluß, und der Kapitän machte sich auf einen dritten  
Winter in Beechey-Insel gefaßt. Die letzten Zeilen sind  
vom 24. Mai aus Disco datirt. Der Kapitän war im Be-  
griff, am nächsten Morgen abzusegeln, und zwar wollte er  
Anfangs gemächlich den Wallfischfängern folgen und wollte  
sehen, ob er nicht eine nördliche Durchfahrt entdecken könnte.  
Im entgegengelegten Falle dachte er mit ihnen zurückzukehren  
und eine südliche Durchfahrt zu suchen. — In Worcester-  
shire hatten die feiernden Kohlengruben-Arbeiter  
gestern wieder ein Meeting im Freien. Etwa 5000 waren  
versammelt. Sie beschlossen, nicht eher wieder an die Arbeit  
zu gehen, bis ihr Tagelohn von 4 Sch. auf 5 Sch. täglich erhöht  
ist. — In den Grafschaften Tipperary und Waterford ist trotz  
einer Wählererei von Seiten der Schnitter Alles ruhig  
geblieben. In der Nähe von Clonmel findet man zuweilen  
Drohbriefe an den Bäumen; aber die Polizei ist jetzt überall  
sehr wachsam und die Ordnung wird kaum irgendwie gestört  
werden.

#### Schweden.

**Stockholm**, 20. Aug. Das in Christiania erscheinende  
„Morgenbladet“ schreibt in seiner letzten Mittwochnummer:

Zuverlässigen Privatnachrichten zufolge ist keine Verbesserung  
im Gesundheitszustande des Königs eingetreten. — Außer  
Petersburg, Kronstadt, und Helsingfors ist nunmehr auch Riga  
für von der Cholera angesteckt erklärt. — Die Untersuchung  
wegen eines neulich stattgehabten Zusammenstoßes der Dampf-  
schiffe „Götha“ und „Stane“ dauert noch fort. Der bei dieser  
Gelegenheit verlegte Maschinist Wennblad ist, erst 28 Jahre  
alt, gestern im Lazareth gestorben. „Götha“ wird am  
Donnerstag oder Freitag der nächsten Woche, „Stane“ aber  
wohl um die Mitte September seine Fahrten wieder auf-  
nehmen.

#### Rußland.

**St. Petersburg**, 18. Aug. Wiederum hat eine neue  
Aktiengesellschaft die kaiserliche Bestätigung erhalten.  
Dieselbe bezweckt die Wolga und den Don vermittelt einer  
Eisenbahn zu verbinden und die Errichtung einer Dampf-  
schiffahrt auf dem Don und dem Nowischen Meere. Grün-  
der der Kompagnie ist der Kommerzienrath Koforew, der  
Staatsrath Nowosselsky, und der Ingenieur-Generalmajor  
Melnikow, alle drei in der Handelswelt wohl renommierte  
Persönlichkeiten. Das Betriebskapital für beide Unterneh-  
mungen ist auf 8,000,000 R. S. festgesetzt und durch Emision  
von 16,000 Aktien à 500 R. S. zu beschaffen. Subskription-  
en, wobei 10 Proz. eingezahlt werden müssen, werden in  
Petersburg, Moskau, und Taganrog angenommen. — Am  
28. Mai (9. Juni) d. J. ist zwischen Rußland und Bel-  
gien ein Handels- und Schiffahrts-Vertrag ab-  
geschlossen worden.

#### Montenegro.

\* Endlich beginnt auch in der französischen Presse das Licht  
der Erkenntnis in Betreff der Montenegroer ein klein wenig  
zu dämmern. So schreibt man der „Patrie“ aus Ragusa  
u. A. Folgendes: „Was den Anblick der Schwarzen Berge  
betrifft, so kann man sich nichts Unfruchtbareres, Dederes, und  
Wilderes vorstellen; und ihre Söhne, welche die Kraft des  
Herkules mit der Statur der Riesen zu vereinigen scheinen,  
tragen in ihrer ganzen äußeren Erscheinung den harten Stemp-  
pel dieser ungezähmten Natur. Aber ihre Unwissenheit über-  
schreitet alle Grenzen. Die Religion ist für sie nur  
ein Name, eine eitle Formlichkeit. Der Priester-  
dienst pflanzt sich dort wie ein Familienerbe fort, das man —  
wie bei uns allenfalls eine Huijiers- oder Notarstelle —  
zu jedem Alter antritt. Ich weiß aus dem Munde der Bischöfe  
von Ragusa und Cattaro, daß mehrere ihrer Popen nicht  
schreiben können. Dagegen schlagen sie sich wie die Löwen.  
Ich sah zwei junge Popen von 20 Jahren, deren Einer schon  
19 Köpfe in den Kämpfen abgehauen hatte! Noblesse  
oblige!“

Die Grenzberichtigungs-Kommission hat ihre  
Arbeiten beendet.

#### Türkei.

\* **Marseille**, 25. Aug. Aus Konstantinopel,  
18. Aug., meldet man eine Modifikation im ottomanischen  
Ministerium. Ruchid-Pascha, Kriegsminister während des  
Krimkrieges, wurde zum Minister ohne Portefeuille ernannt.  
Riza-Pascha übernimmt zum Kriegsministerium noch die Ar-  
tilleriedirektion. Man spricht von Erziehung des Großveziers  
und andern Veränderungen. Die Minister stellten dem  
Sultan den Finanzzustand der Türkei unverhohlen dar, und  
dieser machte ihnen den Vorwurf, zu lange geschwiegen zu  
haben. Der französische Gesandte setzte eine Ermäßigung der  
Zehnteuer durch, mit welcher schändlicher Mißbrauch ge-  
trieben wird.

\* Im Oriente scheint unter den Muselmännern das Ge-  
rucht verbreitet gewesen zu sein, die Westmächte gingen mit  
der Absicht um, Mekka zu zerstören. Die türkische Re-  
gierung hat sich darum veranlaßt gesehen, ein Ausschreiben an  
die Regierungen der verschiedenen Provinzen zu richten, worin  
diese aufgefordert werden, dem unsinnigen Gerücht entgegen-  
zutreten.

#### Amerika.

\* **London**, 25. Aug. (Tel. Dep.) Das Paketboot bringt  
Nachrichten aus New-York, 13. d. M. Die Minister-  
krisis auf Canada war durch die Formation des Kabinetts  
Cartier-Macdonald beendet. Barz war wieder zum Präsi-  
denten der Merikanischen Republik erwählt worden.

**London**, 25. Aug. (Tel. Dep.) Nach Berichten aus  
New-York, 13. d., wird die erwartete telegraphische Bot-  
schaft der Königin an Buchanan mit 100 Kanonenschüssen be-  
grüßt werden. — In Mexiko ist eine neue Revolution aus-  
gebrochen.

#### Vermischte Nachrichten.

\* **Karlsruhe**, 26. Aug. Gestern und heute haben hier unter  
Hektor Berlitz Leitung die Proben für das große Konzert, das  
morgen in Baden stattfinden wird, stattgefunden. Dasselbe ver-  
spricht nach Dem, was wir hier gehört haben, eben so interessant  
als großartig zu werden.

† **Zell a. P.**, 23. Aug. Gestern Abend hielt der hiesige  
Musik- und Gesangverein zu Gunsten der verunglückten  
Ballbofser ein Konzert daheim ab, welches nicht nur in musi-  
kalischer Beziehung von der aus allen Ständen reich vertretenen Zu-  
hörerzahl mit großem Beifall aufgenommen wurde, sondern auch in  
pekuniärer Hinsicht äußerst befriedigend ausfiel. Es ist nämlich da-  
bei die — gegenüber unsern kleinen Städtchen — sehr ansehnliche  
Summe von 45 fl. eingegangen, und wurde sogleich an die Unter-  
stützungskommission zu Ballbof eingeleitet; — immerhin ein Zei-  
chen, daß die Bewohner von Zell a. P., wenn eigentliche Noth ein-  
tritt, auch gern im Verhältnis ihrer Kräfte zu deren Linderung bei-  
tragen.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Fern. Kroschel.

H.741. Rauenberg. Der Allmächtige hat am 22. d. M., früh 4 Uhr, unsern lieben und unvergesslichen Sohn, Bruder, und Schwager, Franz Lehner, im Alter von 24 Jahren 9 Monaten und 9 Tagen zu sich gerufen. Er starb nach schwermütlichem schwerem Krankenleiden, ergeben in den göttlichen Willen und mit den hl. Sterbsakramenten versehen; wovon wir tiefbetrübt Freunde und Bekannte mit der Bitte um stille Theilnahme hiemit benachrichtigen.

H.672. Karlsruhe. **Schützen-Gesellschaft. Festschießen.** Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes unseres andächtigsten Protectors, Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs, findet vom 9. bis 12. September ein Festschießen statt, bestehend aus einem Adler- und Plankenschießen im Werth von **Drei Hundert Gulden** in Geldpreisen.

H.219. Frankfurt a. M. **Staats- und landesherliche Obligationen, Anlehensloose, Bank-, Eisenbahn- und Industrie-Aktien** werden stets zum genauesten Börsencours umgekehrt durch das Bankgeschäft von **Jacob Strauß in Frankfurt a. M.**

H.729. Karlsruhe. **Köchingesch.** Eine gewandte Köchin wird sogleich in einen besagten Gasthof gesucht und gutes Salair zugesichert. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

H.583. Karlsruhe. **Lehrlingsstelle** für einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann offen bei **A. Winter & Sohn, Repräsent. von Chr. Ehrhardt & Co.**

H.702. **Stellegefuch.** Ein junger Mann, der 6 Jahre bei dem kaufmännischen Rache ist und gegenwärtig in einem Fabrikgeschäft die Buchführung und Rechen besorgt, wünscht seine bisherige Stellung mit einer ähnlichen zu vertauschen. Fräulein Dierke unter Nr. 3037 besorgt die Expedition dieses Blattes.

H.711. Neuenbürg bei Pforzheim. **Kasdauben.** Gegen 5000 Stück Kasdauben von 1 1/2 - 4" Länge, worunter auch einige Bodenstücke, verkauft **Küblermeister Jakob Dub.**

H.720. Karlsruhe. **Incarnatkleesamen,** welcher im September geerntet im kommenden Frühjahr die zeitliche Grünfütterung oder eine ausgezeichnete Ernte liefert, ist zu beziehen durch die Samenhandlung **J. Schollenberger in Karlsruhe.**

H.682. Frankfurt a. M. **Wegen Abreise einer hohen Herrschaft** werden nachverzeichnete Equipagen zu den billigsten Tarifen und festen Preisen abgegeben: 1) Eine leichte, moderne Calèche auf Druck- und C-Federn, mit Glasverdeck, à 1000 fl. — 2) Eine dito, dito, halbgedeckt, à 1000 fl. — 3) Eine Victoriawagen mit Glasverdeck, 1- und 2spännig, 3 Monate gefahren, 800 fl. — 4) Ein dito, dito, 2spännig, 700 fl. — 5) Ein sehr eleganter Brougham (Clarence), 3 Monate gefahren, 1100 fl. — 6) Ein dito, 2spännig, 1050 fl. — 7) Ein ganz neuer, sehr eleganter Break, 700 fl. — 8) Ein dito, dito, mit Verdeck, 500 fl. — 9) Ein Americaine à caisses mobiles, 1- und 2spännig, 400 fl. — 10) Ein dito, älterer, 260 fl. — 11) Eine Reise-Priscola mit vollständigen Reiseequipten, 300 fl. — 12) Eine dito, dito, 250 fl. — 13) Ein englisches Calla-Coupe auf Druck- und C-Federn mit Verdeck, à 2000 fl. **Sämmtliche Wagen sind in den ersten Fabriken erbaut, mit Patentachsen, zum Theil noch ganz neu, und die übrigen sehr gut erhalten. — Hieraus reflektierende Selbstkäufer belieben ihre Adresse sub E. St. v. O. poste rest. — Frankfurt a. M. — franco — mitzutheilen, woran man das Nähere mittheilen wird.**

H.710. Baden. **Guts-Verkauf.** Ein in der reizendsten Lage von Baden-Baden gelegenes Gut, mit herrlicher Aussicht über die Stadt und in das schöne Dothtal, enthaltend 4 Morgen Blumen- und Gemüß-Gärten, 2 neu eingerichtete große Treibhäuser, 40 Kessler-Frühpötte, über 200 tragende Obstbäume verschiedener Sorten, nebst einer

großen geräumigen Gärtnerwohnung, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Ganze eignet sich seiner schönen gefunden Lage wegen sowohl als angenehmer Aufenthalt für eine Person, als es sich auch für einen Pandelsgärtner sehr gut rentiren würde. Nähere Auskunft wird erteilt in **Baden-Baden** Haus Nr. 11 vis à vis der Eisenbahn.

H.679. Nr. 6800. **Donaufischingen.** **Bekanntmachung.** Die Tilgung des fürstlich fürstbergischen 3 1/2 % Anlehens von 2 Millionen Gulden betr. Am 17. August 1858 sind nachstehende Partiaobligationen mit den dazu gehörigen Zinscoupons vernichtet worden, nämlich: Litt. A. von 1000 fl.: Nr. 690. 691. 692. 693. Litt. B. von 500 fl.: Nr. 893. 894. 979. 1042. 1065. 1072. 1075. - 1113. 1120. 1136. 1176. 1200. 1441. Litt. C. von 100 fl.: Nr. 1561. 1562. 1595. 1620. 1662. 1673. - 1676. 1732. 1757. 1758. 1759. 1761. - 1763. 1764. 1812. 1813. 1830. 1881. - 1985. 1986.

H.696. Nr. 6578. **Wald. Wein- und Fasserversteigerung.** In Folge richterlicher Verfügung werden am **Dienstag den 31. d. Mts., früh 10 Uhr,** in dem Schloß Neuwier gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

- 1) Drei Weinfässer in Eisen, je zu 100 Dm. Anschlag zu . . . . . 750 fl.
- 2) Ein dito in Eisen zu 90 Dm. Anschlag . . . . . 225 fl.
- 3) Ein dito in Eisen, zu 44 Dm. Anschlag . . . . . 110 fl.
- 4) Ein dito, zu 50 Dm. Anschlag . . . . . 125 fl.
- 5) Ein dito in Eisen (oval) zu 44 Dm. Anschlag . . . . . 132 fl.
- 6) 20 Dm 1856er Mauerwein. Anschlag per Dm zu 50 fl. . . . . 1000 fl.

H.677. Karlsruhe. **Dehndgras-Versteigerung.** Von den in Selbstverwaltung stehenden domänenartigen Wiesen wird der diesjährige Dehndgraswachs gegen Bürgschaftsfeststellung und Zahlung auf Martini 1858, wie folgt, versteigert:

- 1) Freitag den 3. September 1858, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Graben von 17 Morgen Wiesen auf der Gemarkung Graben, und von 37 Morgen Wiesen auf der Gemarkung Kuchbrunn.
- 2) Am Samstag, Montag, Dienstag den 4., 6., 7. September 1858, Morgens 8 Uhr, im Wirthshaus zum Argarten bei Karlsruhe von 344 Morgen Wiesen des Kammerguts Gottesau.
- 3) Freitag und Samstag den 10. u. 11. September 1858, Morgens 8 Uhr, im Wirthshaus in Ruppurr von 183 Morgen Wiesen des Kammerguts Ruppurr, und von 7 Morgen Hügelgraswiesen auf Eitlinger Gemarkung.
- 4) Montag den 13. September 1858, Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Bruchhausen von: a) 77 Morgen Haardtbruchwiesen auf Eitlinger Gemarkung, und b) 10 Morgen Brühlwiesen auf Sulzbacher Gemarkung.

H.695. Nr. 1881. **Emmendingen.** **Dehndgras-Versteigerung.** Der Dehndgraswachs von 120 Morgen Perrenmatten, Moosmatten, Mauermatten, Seedenmatten, Bogelmatten, und Partellen in Nimburger und Eichfelder Gemarkung wird **Freitag den 3. künftigen Monats, Vormittags 9 Uhr,** in der Stube zu Eichstetten versteigert werden. **Borgfrist bis Michaeli.** Baarzahlungen werden angenommen. **Emmendingen, den 24. August 1858.** **Großherzogliche Domänen-Verwaltung. Gmein.**

H.563. Nr. 496. **Pforzheim.** **Eisenbahnbau von Durlach nach Pforzheim.** Mittwoch den 1. September d. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Rathhaus zu Wülfingen die Vertheilung sämmtlicher Uebergangsmerte (Brücken und Dampfen) in der Bahnstrecke von der Erlinger Gemarkungsgrenze bis Durlach in schiedlichen Losabtheilungen öffentlich versteigert werden. Die Pläne und Kostenüberschläge können jederzeit auf den Bauverwaltungsamt in Erlingen und Wülfingen eingesehen werden. **Pforzheim, den 22. August 1858.** **Großherzogliche Eisenbahnbau-Inspektion. E. Warnkönig. Weißer.**

H.654. **Waldsbut.** **Eisenbahnbau von Waldsbut nach Curgi. Commission über Eisenholz-Lieferung.** Zum Bau der Rheinbrücke bei Coblenz (Fahrhaus) bedürfen wir etwa 2500 Kub. Fuß kantig geschnittene Eisen-

böcker von verschiedenen Dimensionen, und etwa 10,000 Quab. Fuß 1 1/2 Zoll dicke gemodelte eichene Klotzlinge. Angebote auf die Lieferung, für welche ein Vollzugstermin bis Ende Februar 1859 festgesetzt wird, sind bis längstens den 30. September d. J., verfertigt, mit der Aufschrift „Eisenholzlieferung“ an der Hand zu reichen. Holzpreizeichnis und Bedingungen können vom 1. September ab bei uns, bei den groß. Wasser- und Straßenbau-Inspektionen in Coblenz und Freiburg, sowie auf dem technischen Centralbureau der Norddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft zu Jülich eingesehen werden. **Waldsbut, den 23. August 1858.** **Großherzogliche Eisenbahnbau-Inspektion. Dieß.**

H.650. Nr. 3398. **Waldsbut.** **Eisenbahnbau. Vergebung von Bauarbeiten.** Die Arbeiten zur Herstellung eines Bahnhofsunterbaus unterhalb der Personalkation Reimauferung als Wohnung für zwei Bahnwärter sollen höherer Bewilligung zufolge im Wege der Commission in Alford vergeben werden. Diese Arbeiten sind veranschlagt:

- 1) Maurerarbeit zu . . . . . 1915 fl. 39 fr.
- 2) Steinbauarbeit zu . . . . . 392 fl. 51 fr.
- 3) Zimmerarbeit zu . . . . . 1375 fl. 52 fr.
- 4) Schreinerarbeit zu . . . . . 322 fl. 40 fr.
- 5) Malerarbeit zu . . . . . 107 fl. 1 fr.
- 6) Schlosserarbeit zu . . . . . 325 fl. 12 fr.
- 7) Blechenerarbeit zu . . . . . 108 fl. 26 fr.
- 8) Löhnerarbeit zu . . . . . 322 fl. 30 fr.

H.701. **Bruchsal.** **Brennholz-Lieferung.** Die Lieferung des Brennholzbedarfes für das großherzogliche Postgericht dahier von ungefähr 33 Klaffen soll in Alford vergeben werden. Das Holz muß aus gefunden, waldbuchenen, nicht nachgeschalteten Stammholzstücken bestehen und 4 Fuß Länge haben. Krümme und astige und zu geringe Scheite werden nicht angenommen. Die Lieferung darf kostenfrei in den diesseitigen Kanäleis zu geschehen, wo die Aufmessung und Uebernahme erfolgt. Bewerber um diese Lieferung werden aufgefordert, ihre Angebote in verschlossenen und mit der Aufschrift „Brennholz-Lieferung“ versehenen Schreiben bei diesseitiger Stelle bis zum Mittwoh den 15. September d. J., Vormittags 12 Uhr, einzureichen. **Bruchsal, den 25. August 1858.** **Großherzogliche Post- und Eisenbahn-Verwaltung. Der Vorstand. Der Ingenieur. Vitall. Röglich. vdt. Bürger.**

H.642. Nr. 6354. **Kadolfzell.** (Konfiskation) Nachdem auf diesseitige Aufforderung vom 20. v. Mts. auf die angeführte Baare letzter keine Ansprüche geltend gemacht wurden, so wird die Konfiskation derselben hiermit ausgesprochen. **Kadolfzell, am 20. August 1858.** **Großherzogliche Post- und Eisenbahn-Verwaltung. Dießche.**

H.607. Nr. 13898. **Mannheim.** (Aufforderung) Am 4. Juli d. J. sind der hiesige Partikulier Heinrich B u b mit Hinterlassung von nur wenig Vermögen. Es ist Grund vorhanden, anzunehmen, daß derselbe ein Kapitalvermögen von mehreren Tausend Gulden besessen habe, und stellt man daher an alle diesseitigen Personen, welchen etwas davon bekannt ist, daß Heinrich B u b Staatspapiere, Eisenbahn-, Bank- oder andere Aktien, Vermögensstücke, Kapitalien, Renten, Sparkasseneinlagen oder sonstige Kapitalforderungen besessen habe, das Ansuchen, und Kenntnis geben zu wollen. **Mannheim, den 25. August 1858.** **Großherzogliche Post- und Eisenbahn-Verwaltung. E. Ritter. vdt. Bärenstau.**

H.609. Nr. 3586. **Genenbach.** (Aufforderung) Erscheint Leopold Herrmann von Nordrach und erbet gegen Hermann Herrmann dorten, Pfandbrief betr., folgende Klage: **Im Jahr 1843 kaufte ich von dem Beklagten 7 bis 8 Morgen Wald im Unterthal, im Grabenberger Ge-**

man gelegen, oben an Joseph Göring, unten an Mathias Herrmann anliegend, um die Summe von 700 fl., welchen Betrag ich auch ein halbes Jahr nach dem Kaufe an den Verkäufer bezahlte. Der Verkäufer ließ die Kaufschillingforderung zum Pfandbuche Th. 8, Nr. 91, S. 187, eintragen und ich überließ es, nach gefessener Zahlung die Streichung des Eintrags zu begehren, und ist der Verkäufer inzwischen nach Amerika gezogen. Ich bitte auf gefessene Verhandlung zu erkennen. Der Beklagte sei schuldig die Streichung des Pfandbucheintrags, Th. 8, Nr. 91, S. 187, sich gefallen zu lassen. **Genenbach, den 16. August 1858.** **Großherzogliche Post- und Eisenbahn-Verwaltung. Baumgartner.**

H.621. Nr. 3587. **Genenbach.** (Aufforderung) Erscheint Leopold Herrmann von Nordrach und erbet gegen Valentin Heger dorten, Pfandbrief betr., folgende Klage: **Im Jahr 1843 ließ der Beklagte dem Adrian Reidle von Nordrach baare Geld im Betrage von 27 fl., und erwiderte ein Liquidationentwurf, welches er zum Pfandbuche Th. 8, Nr. 331, S. 553, auf sämmtliche Eigenschaften des Schuldners eintragen ließ. Im Jahr 1845 kaufte ich das ganze Gut des Adrian Reidle und dieser zahlte auf in verschiedenen Malen, und zwar zuerst im Jahr 1851, die Schuld an Valentin Heger, ohne daß dieser den Pfandbrief vernichtete. Derselbe ist mittlerweile nach Amerika gezogen, weshalb die Ladung durch öffentliche Bekanntmachung zu geschehen haben wird, und ich nun die Bitte stelle, auf gefessene Verhandlung durch Urtheil zu erkennen: Der Beklagte sei unter Verfallung in die Kosten schuldig, die Streichung des Pfandbucheintrags, Th. 8, Nr. 331, S. 553, sich gefallen zu lassen. **Genenbach, den 16. August 1858.** **Großherzogliche Post- und Eisenbahn-Verwaltung. Baumgartner.****

H.608. Nr. 5502. **Waldsbut.** (Erbbordung) Johann Burger von Biederbach, seit 1854 nach Amerika abgereist, ist zur Erbfolge auf Ableben der Katharina Lichtenstein, Ehefrau des Joseph Röß von Selbig Biederbach, berufen. Da dessen Auktionsprotokoll unbekannt ist, so wird derselbe binnen drei Monaten bei unterzeichneter Theilungsbehörde zu melden, widrigen die Erbfolge lediglich demjenigen zugestimmt werden wird, welchen sie zuzume, wenn der hierdurch Vorgetragene zur Zeit des Erbfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. **Waldsbut, den 21. August 1858.** **Großherzogliche Post- und Eisenbahn-Verwaltung. A. Berle, D.S.**

H.640. Nr. 6310. **Baden.** (Mundtodterklärung) Schupmachermeister Mathias Jrd von Beuren wurde wegen leichtsinnigen und verschwenderischen Lebenswandels im ersten Grad muntodterklärt und ihm Alois Rögmaier von dort als Erbschaft im Sinne des L.R.S. 513 beigegeben; was wir hiermit veröffentlichten. **Baden, den 18. August 1858.** **Großherzogliche Post- und Eisenbahn-Verwaltung. Kung.**

H.412. Nr. 2141. **Stodach.** (Ererbte Schenkung) Wegen Veränderung unserer ersten Ehegatten ist dessen Stelle mit einem Jahresgehalt von 500 fl. erledigt und soll alsbald wieder besetzt werden. Die Bewerber um dieselbe aus der Reihe der Kameralpraktikanten und Assistenten wollen sich, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, in Bände ander melden. **Stodach, den 17. August 1858.** **Großherzogliche Post- und Eisenbahn-Verwaltung und Forstamt.**

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Mittwoch, 25. Aug.

Staatspapiere.		Anlehens-Loose.	
Per comptant.	Per comptant.	Per comptant.	Per comptant.
Oest. 5% M. I. S. b. R. 90 1/2 G.	G.Hess. 4 1/2 % Obl. 107 1/2 P.	Oest. 500fl. h.R. 1833 105 1/2 P.	1839 128 1/2 P.
5% do. holl. St. 90 1/2 G.	3 1/2 % do. bei Roths. 109 1/2 G.	2500. - 1844 106 1/2 P.	1057 1/2 G.
5% do. 1852 L.Lat. 91 1/2 P.	3 1/2 % do. bei Rth. 109 1/2 P.	100fl. Fr. 1858 117 1/2 P.	
5% Nat.-Anl. 1854 80 P. 79 1/2 G.	3 1/2 % Obl. bei Rth. 100 1/2 P.	3 1/2 % Preuss. Pr.-A. 116 G.	
5% Met.-Obl. 79 1/2 P. 79 1/2 G.	3 1/2 % Obl. ditto 92 1/2 P.	Malland-Come II. 115 1/2 G.	
5% do. 1852 79 1/2 P. 79 1/2 G.	3 1/2 % Obl. b. Roths. 87 P.	Badische 50 fl. - 86 1/2 P. 86 G.	
5% do. - 79 P. 69 1/2 G.	3 1/2 % Obl. ditto 81 P.	35 fl. - 55 1/2 P. 5 1/2 G.	
5% do. - - - - -	3 1/2 % Obl. ditto 85 1/2 G.	Kurb. 40 Th.-L.-b.R. 42 1/2 G.	
5% do. - - - - -	Russl. 4 1/2 % Hope Ceb. G. C. 39 1/2 P. 1/2 G.	G.Hess. 50 fl.-L.-b.R. 122 P.	
5% do. - - - - -	Span. 3 1/2 % inland. Schuld. 28 1/2 G.	25 fl.-L. - 34 P.	
5% do. - - - - -	Port. 3 1/2 % Obligationen - - -	Nass. 25 fl.-L.-b.R. 137 1/2 P. 1/2 G.	
5% do. - - - - -	Holl. 2 1/2 % Interg. - - - - -	Hamb. in Th. 105kr. - - -	
5% do. - - - - -	Belg. 3 1/2 % O. I. Fr. 25kr. 99 1/2 P.	Sard. Fr. 360. Bethum. 87 P.	
5% do. - - - - -	3 1/2 % do. bei Rth. 57 1/2 P.	St. Luit. m. 2 1/2 % Z. 34 P.	
5% do. - - - - -	Sard. 5 1/2 % Ob. H. L. R. 112 - - -	Vercins-Loose 111 1/2 P. 11 G.	
5% do. - - - - -	3 1/2 % O. b. R. L. 28kr. - - -	Ausb. Gah. 7 fl. b. Kr. 7 1/2 G.	
5% do. - - - - -	Tosc. 5 1/2 % O. C. b. Goldsch. 104 1/2 G.		
5% do. - - - - -	3 1/2 % Obl. bei Roths. 37 1/2 P.		
5% do. - - - - -	Schwed. 4 1/2 % O. b. R. 105 9 1/2 P. 1/2 G.		
5% do. - - - - -	3 1/2 % Eidg. Obl. 102 P.		
5% do. - - - - -	N. Am. 5 1/2 % St. D. 2 1/2 G.		
5% do. - - - - -	Bayr. Ostb. b. R. 2 1/2 % 100 1/2 P.		
5% do. - - - - -	Hess. L. A. L. C. 30 1/2 P. 84 P.		
5% do. - - - - -	Deutch. Phon.-Akt. 20 1/2 P. 134 P.		
5% do. - - - - -	Providentia Fener. 10 1/2 P. 106 P.		

**Wechsel-Kurse.**

Amsterdam k. S. 99 1/2 B.	London - 118 1/2 G.
Angsbarg - 115 1/2 B.	Berlin - 105 1/2 B.
Bremen - 95 1/2 B.	Cöln - 105 B.
Hamburg - 87 1/2 B. 1/2 G.	Leipzig - 105 B.
London - 118 1/2 G.	Malland - 99 G.
Paris - 93 1/2 B.	Triest - 105 1/2 B.
Wien - 116 1/2 bez.	Disconto - 3 1/2 G.

**Geld-Sorten.**

Pistolen - 9 33-34	alte Preuss. - 9 56-56
Holl. fl. 10 Scheke - 9 17 1/2-21 1/2	Daecaten - 9 21-22
10-Frankenstücke - 9 21-22	Engl. Sovereigns - 11 40-41
Russ. Imperiales - 9 20-21	Gold p. Z. Pf. fein - 795-800
Preuss. Thaler - 9 20-21	5-Franken-Thaler - 2 20-21
Holl. S. p. Z. Pf. fein - 5 32-33	Preuss. Cass. Sch. - 1 4 1/2-4 1/2